05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Providentia Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer, Einbruchsdiebstahl und Wasserschäden

(Garantiemittel 68 Millionen Mark)

empfiehlt sich zum Abschluß genannter drei Versicherungen im einzelnen oder auch zusammen unter kulanteten Bedingungen. Zwecks näherer Auskunft wende man sich gefl. an unseren Vertreter unter Nr. 3. 68 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leiter- und Kastenwagen

in jeder Größe und Preislage vorrätig.

Jos. Kelz, Euskirchen,

Korbmacherei und Handlung,

Hochstraße. Am Rathaus.

Delikatessen. Kolonialwaren.

Paul Keymer, Euskirchen.

Am alten Viehmarkt. Telephon 270.

Empfehle sämtliche

Konserven,

solange Vorrat reicht, zu herabgesetzten Preisen.

sitzen wie angegossen, ohne zu drücken, sie behalten ihre elegante Form und bewahren ihre tadellose Qualität vom ersten bis zum letzten Tage.

Man überzeuge sich durch einen Versuch.

Peter Faber, Euskirchen,

Bahnhofstraße 10. Telephon 383.

Bekanntmachung.

Am Montag den 13. Juli 1914 vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Begirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen**, Zimmer 8, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4½—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Euskirchen**.

Ferner am Mittwoch, 29 Juli, morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach**, und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel**, ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.

Die Mannschaften für Militärämter kann gleichzeitig eingeschrieben werden.

St. Georgs-Lotterie

Ziehung in Berlin heute und morgen.

Hauptgewinn 20 000 Mk. usw. Los 50 Pfg. empfiehlt.

M. Lion, Gilcks Collecte Euskirchen, Hochstraße 18. Telephon 264

Rucksäcke

Bitte die ausgestellten Preise zu beachten.

R. Wagener,

Ecke Bahnhofstraße 9, gegenüber L. Ttrg.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Lose zur 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 40	20	10	5.

empfiehlt

P. Lünzmann

Euskirchen.

Neustraße 11. Fernspr. 233.

Kolonialwaren

aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und nur in guten Qualitäten (auch frei ins Haus)

Gottfr. Scherfgen

Euskirchen, Kessenicherstraße, Ecke Bergerstraße, Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung.

Eisenbahnverein Euskirchen.

Am kommenden Sonntag den 5. Juli 1914

begeht der Eisenbahnverein Euskirchen das Fest der

Fahnenweihe

in folgender Weise:

10¾ **Uhr:** Aufstellung zum Festzuge auf dem alten Marktplatze.

11 **Uhr:** Abmarsch durch Vuvenstraße, Hochstraße, Wilhelmstraße, Bahnhofstraße zum Eisenbahn-Betriebsamt (Friedrichstraße). Daselbst Abholen der neuen Fahne und Rückmarsch durch Ursulinenstraße, Viktoriastraße, Cölnerstraße, Oststraße, Bahnhofstraße, Neustraße, Vuvenstraße zum Gasthof Reuter.

11½ **Uhr:** Weiheakt mit nachfolgendem musikalischem Frühschoppen im Kaisersaale.

Die Anwohner der durch den Festzug berührten Straßen sind höflichst gebeten, zur Verschönerung des Festes die Häuser zu beflaggen.

Der Vorstand.

Die schnellste Hilfe bei **Unglücksfällen** erhalten Sie durch **Telephonruf Nr. 28.** Sanitätsgeschäft Feuerwehr Bahnhof.

Geschäftshaus Bahnhofstr. 20

zu verkaufen oder ganz eventuell geteilt zu vermieten

Auskunft Neustraße 20.

Junges Ehepaar sucht **Wohnung**

(4—5 Räume 1. Etage) in besserem Hause zum 1. September. Off. unter W. H. an die Geschäftsstell.

3 Zimmer

zu vermieten. Bescheid

Baumstraße 11.

Als Waschfrau

suche ich noch einige Kunden. Zur gewissenhaften Bedienung. Näheres in der Geschäftsstelle.

Eichen-Herrenzimmer

schwarz, fast neu, zur Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen. Kessenicherstraße 30.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Wesseling, Landkreis Bonn, erloschen ist, ist die über diese Ortschaft zugehöriger Feldmark verhängte Sperre aufgehoben worden. Wesseling bildet bis auf weiteres Beobachtungsgebiet. Aus letzterem scheidet die Ortschaft Hersel, Landkreis Bonn, aus.

Euskirchen, den 2. Juli 1914.

Der Landrat: Kaufmann.

Reisekoffer

in Rohrplatten-Balkanfiber, Kaiserkoffer, Hutkoffer für Herren u. Damen, Reise-Necessaires, Schirmfutterale

empfiehlt in größter Auswahl

R. Wagener

Ecke Bahnhofstraße 9, gegenüber Drogh. Ttrg.

Exerzitien in Viersen.

Für Männer: 6. Juli abends, 7. Juli nachmittags, besonders empfehlenswert für Landleute.

Für Müttter: 20. Juli abends, 23. Juli nachmittags.

Anmeldungen bitte zu richten an das St. Remigiushaus in Viersen.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und für Private liefert zu billigen Preisen die Buchdruckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Wo kaufen Brautleute

am vorteilhaftesten ihre

Aussteuer?

Diese Frage ist leicht zu beantworten. Wenn Sie die riesengroße Auswahl in Möbel, Polster-, Bettwaren, Teppiche, Läufer, Stores, Vorhänge, Gardinen, Luxus- u. Klein-Möbel, Oefen, Herde, Eisenbetten, Kochgeschirre, Bestecks, Emaille, Aluminium- und Blechwaren, Porzellan, Steingut, Glas-, Bürsten- und Korbwaren im

Möbel-Haus Theo Heinrichs, Euskirchen Vuvenstr. 12

ohne Kaufzwang ansehen. Der beste Beweis, daß die hier genannte Firma die leistungsfähigste ist, weil sie von der brodneidigen Konkurrenz am meisten gefürchtet, herabgesetzt und geschmäht wird. Einzigstes Möbel-Haus am Platze, welches 50 Zimmer-Einrichtungen auf Lager hat. Eigene Polster- u. Schreiner-Werkstätte mit Gesellen. Franko Lieferung mit eigenem Fuhrwerk.

Telephon Nr. 355. **Theo Heinrichs, Euskirchen, Vuvenstr. 12.** Telephon Nr. 355.

Elfter Jahrgang. Nr. 151. Erstes Blatt. Samstag, 4. Juli 1914

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Mich. Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Vorschriften in § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreisausschüssen u. s. f. vom 28. Februar 1884 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisausschuß während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien hält.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen angehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Euskirchen, den 2. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Kaufmann.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 17, 18 und § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Klauenvieh, das aus den Provinzen Ost- und Westpreußen sowie aus der Freien und Hansestadt Lübeck in den Regierungsbezirk Köln eingeführt worden ist, darf die Einfuhr mit der Eisenbahn oder zur Schlachtung in der Umladung, wenn die Einfuhr auf dem Landwege erfolgt, im ersten, nach dem Uebertritt in den Regierungsbezirk Köln berührten Orte, amtstierärztlich zu untersuchen. Die Entfernung des Viehs vom Bahnhofsgelände oder der Untersuchungsstelle darf erst dann erfolgen, wenn alle zu dem Transport gehörigen Tiere unverdächtig befunden worden sind.

§ 2. Von dem bevorstehenden Eintreffen untersuchungspflichtigen Klauenviehs haben dessen Besitzer oder Begleiter den zuständigen beamteten Tierarzt rechtzeitig — spätestens 2 Stunden vor dem Eintreffen — zu benachrichtigen.

§ 3. Klauenvieh, das aus den in § 1 genannten Gebieten eingeführt wird, ist am Bestimmungsorte in abgesonderten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 14 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen.

Ist eine Unterbringung des Viehs in gesonderten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Stallungen unterzubringende Klauenvieh auszudehnen. Sämtliche zu einem derartigen Transport gehörigen Tiere müssen auch dann, wenn sie für verschiedene Besitzer bestimmt sind, der Beobachtung unterworfen werden, sofern eine Teilung des Transportes stattgefunden hat.

§ 4. Ein Wechsel des Standorts des unter Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen sind nicht erforderlich. Die Ausfuhr des Viehs zur Abschlachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

§ 5. Nach Ablauf der vierzehntägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Ergibt die Untersuchung die Unverdächtigkeit der Tiere, so ist die Beobachtung aufzuheben.

§ 6. Für das aus den Provinzen Ost- und Westpreußen sowie aus der Freien und Hansestadt Lübeck zum Zwecke sofortiger Abschlachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführte oder auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Klauenvieh treffen die Vorschriften über die abgesonderte Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung (vergleiche § 3) nicht Platz. Das auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Klauenvieh darf von diesen Märkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtviehmärkte abgetrieben werden.

§ 7. Für die Behandlung des aus Beobachtungsgebieten in Provinzen Ost- und Westpreußen sowie der Freien und Hansestadt Lübeck eingeführten Viehs bleiben die besonderen bei der Ausfuhr dieses Viehs vorgeschriebenen Bedingungen maßgebend.

§ 8. Die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchung fallen, wenn das eingeführte Vieh Händlern oder Unternehmern gehört, diesen, im übrigen der Staatskasse zur Last.

Wegen der Höhe der den Händlern bezw. Unternehmern berechneten Kosten verweise ich auf den Gebührentarif im Amtsblatt von 1910, Seite 341.

§ 9. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

§ 10. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig wird die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 7. Januar 1914 (Sonderausgabe zu Stück 1 des Amtsblattes von 1914) hierdurch aufgehoben.

Cöln, den 26. Juni 1914.

Der Regierungs-Präsident: Steinmeister.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Keine zweijährigen Etatsperioden.

Einige Zentrumsblätter weisen darauf hin, daß die langen Redereien der Sozialdemokraten schließlich dazu führen könnten, daß im Interesse des Reichstags man zu zweijährigen Etatsperioden kommen müsse. Wir halten einen solchen Gedanken oder Vorschlag für ganz verfehlt und wissen auch, daß die Zentrumsfraktion hierfür nicht zu haben sein wird. Darum soll man mit dem Feuer auch nicht spielen und jetzt eine unnötige Hetze gegen das Haus nicht entstehen lassen. Der Reichstag hat die Pflicht, den Etat zum 1. April jeweils fertigzustellen. Der jetzige Reichstag hat 1912, 1913 und 1914 diese Pflicht nicht erfüllt; er trägt einen erheblichen Teil der Schuld, aber noch mehr die Regierung, die mit Vorlagen, die zum Etat gehören, so lange zögert. Es gibt ganz andere Mittel, um fertig zu werden: warum wird im Reichstag statt nie mehr Schluß gemacht? Warum müssen immer mehrere Garnituren von Rednern auftreten, auch bei kleinen Gesetzen? Hier liegt die Abhilfe, nicht bei zweijährigen Etatsperioden, welche zudem eine Aenderung der Reichsverfassung bedeuten würden und an der Verfassung soll man nicht so leicht rütteln.

Ein Gutachten sehr interessanter Art über die hohen Personalausgaben der Reichs-Wertzuwachssteuer hat die preußische Regierung für die Kommission zur Beratung des Etats am 23. Juni 1914 abgegeben. Ausgegeben sei angesichts der verschiedenartigen Lage der Verhältnisse in den einzelnen Kommunen, was sich schon daraus ergäbe, daß 33 Kreise, 68 Städte und 3 Gemeinden die Steuer hätten abschaffen müssen, weil sie nicht einmal die Kosten der Veranlagung eingebracht habe." Und das bei enorm hohen Steuerzahlen und einem Rückgriff bis 1885! Wir können nur hinzufügen, daß die Zahl der Städte und Gemeinden, die die Steuer abzuschaffen haben viel höher wäre, wenn die Regierung nicht die entsprechenden Anträge neuerdings mehrfach abgelehnt hätte.

Oesterreich-Ungarn.

Serbien, der Herd der Verschwörung.

Wien, 3. Juli. Die Nachricht, daß der Major Pribičevics vom serbischen Generalstab an den Attentat beteiligt gewesen sei, ist durch die weitere Untersuchung gegen den Bombenwerfer und den Mörder des Erzherzogs bestätigt worden. Es ist festgestellt worden, daß der Major das Haupt der Verschwörung gegen das Leben des Erzherzogs-Thronfolgers war.

Major Pribičevics war ursprünglich österreichischer Offizier, trat aber 1906 aus der österreichischen Armee aus und nahm in der serbischen Armee Dienste, da er als Nationalist nur Serbien dienen wollte. Der Major ist in sechs Jahren vom Oberleutnant zum Major avanciert. Er ist einer der vier Brüder Pribičevics, von denen Stoetosah der Chefredakteur der Srebobra, in Agram ist, und als solcher der geistige Leiter der serbisch-kroatischen Koalition des kroatischen Landtages. Die beiden anderen Brüder waren seinerzeit gleichfalls in die Agramer Hochverratsaffäre verwickelt.

Serbenfeindliche Kundgebungen.

Wien, 3. Juli. Die gestrigen Kundgebungen nahmen teilweise einen ernsten Charakter an. Nachdem der Leichenzug des Erzherzogs und der Herzogin die Ringstraße erreicht hatte, wurde die Zahl der Demonstranten durch viele Zuschauer verstärkt. Wiederholt wurde der Wachekordon durchbrochen, wobei die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte, jedoch niemand verletzte. Die Polizei sah sich gezwungen, eine Attacke zu unternehmen, wobei viele Personen niedergeschlagen wurden. Es entstand eine Panik. Eine von einer unbekannten Person hochgehaltene serbische Trikolore wurde unter dem Jubel der Menge verbrannt. Gegen die Wache wurden Steine geschleudert und Stöcke gebraucht. Mehrere Personen wurden verhaftet. Unter lärmenden Rufen versuchten die Demonstranten in das Innere der Stadt nach der Hofburg zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Nach Mitternacht spielten sich neuerdings wilde Szenen ab. Die Menge wollte nach der russischen Botschaft vordringen, deren Zugänge von der Polizei gesperrt waren. Erst gegen 1 Uhr fanden die Kundgebungen ihr Ende. Die Polizei hat die Zugänge zu der serbischen Gesandtschaft besetzt und bewacht die Privatwohnung des serbischen Gesandten sowie die serbische Kirche.

Balkanstaaten.

Der serbisch-montenegrinische Bundesstaat.

Agram, 2. Juli. Der Reichsrat wird aus diplomatischen Kreisen zu dem zwischen Montenegro und Serbien bevorstehenden Abkommen über die Verschmelzung der beiden Staaten zu einem serbischen Bundesstaate mitgeteilt: Es soll ein serbischer Bundesstaat aus den beiden serbischen Einzelstaaten gebildet werden, ohne daß jedoch die Souveränität des montenegrinischen Herrscherhauses über die montenegrinischen Gebiete berührt würde. Die praktische Durchführung dieses bereits abgeschlossenen Vertrages wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Es besteht kein Zweifel, daß die Vereinigung Montenegros und Serbiens zu einem Bundesstaate das Werk der russischen Diplomatie ist. Serbien gelangt dadurch unmittelbar an die adritische Küste. Die Gerüchte von der Abdankung des Königs Nikolaus sind ebenso unbegründet wie die von der Errichtung einer Personalunion zwischen Montenegro und Serbien.

Provinzielles und Vermischtes.

Bonn, 3. Juli. Wieder einmal eine allerliebste Submissionsblüte! Bei der Eröffnung von Angeboten für Bonnerfe bei Dernau an der Bahnstrecke Adelar-Ahr gingen 17 Angebote ein, von denen das niedrigste 49 024,05 Mark forderte, während das höchste 107 049,20 Mark verlangte.

Köln, 3. Juli. Gestern abend gab es in der Kölner Werftbundausstellung einen Kellnerstreik. In dem gefüllten Hauptrestaurant legten plötzlich sämtliche Kellner die Arbeit nieder und überließen Wirt und Gäste ihrem Schicksal. Die den meisten Durst hatten, bedienten sich selbst. Es dauerte geraume Zeit bis Ersatz zur Stelle war.

Gemünd, 3. Juli. Hier wütet seit gestern in den Bergzüglich Arenbergischen Waldungen ein großer Brand, der sich bei der Trockenheit und dem Winde auf den Höhen immer mehr ausbreitet trotz tatkräftiger Gegenwehr.

Essen, 3. Juli. Gestern abend ertrank beim Baden in der Ruhr drei junge Leute. In den letzten acht Tagen sind hier insgesamt 12 Personen ertrunken.

Unfälle.

* Bei dem gestrigen schweren Gewitter traf ein Blitzstrahl den Kamin einer früheren Lohgerberei an der Gerberstraße. Etwa drei Meter Mauerwerk wurde herausgeschlagen und beschädigte die Dächer der benachbarten Häuser. Kurz vorher hatten drei Kinder unter dem fast freistehenden Kamin gespielt und sich gerade entfernt, als der Blitzstrahl niederfuhr. Es war ein sog. kalter Schlag. Gleich nachher setzte ein gewaltiger Platzregen ein.

* Der Fohlenmarkt am Mittwoch den 2. Juli veranstaltet vom Pferdezuchtverein Euskirchen-Rheinbach, hatte unter der Ungunst der Jahreszeit zu leiden. Der Feldarbeiten sind jetzt so viele und dringende, daß mancher Landwirt geradezu vom Besuche einer derartigen Veranstaltung absehen muß. Zu ganzen jedoch war schönes Pferdematerial vorgeführt worden. Die Preise waren wie folgt zuzuschreiben: Für Stutfohlen: Kreuel, Gürtz-Efing, Heuser-Dürfenthal, Krop-Remmenich, Schüller-Schoppenheim, Komp-Niederdrees, Herm. Breuer-Euskirchen, Kessel-Schweinheim. Für einjährige Stuten: Mauel-Müggenhausen, Hamacher-Flamersch, Bigoflein-Vernich. Für zweijährige Stuten: Komp-Derkum (2), von Kinzel-Mief, Biegelstein-Vernich, Komp-Wimmhof, von Groote-Pesch. Für dreijährige Stuten: Komp-Derkum, Pilgram-Gonrodshoim, Heuser-Dürfenthal, Schüller-Schweppenheim, Mauel-Müggenhausen.

* Dem Gendarmerie-Wachtmeister Herrn Eduard Wallerspacher ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrengezeichens Allerhöchst verliehen worden.

* Die Rekrutenfürsorge-Kurse des Kreis-Krieger-Verbandes Euskirchen, eine ständige Einrichtung dieses Verbandes, welche in den vergangenen drei Jahren recht schöne und anerkannte Erfolge hatten, sollen nach Beschluß der Vertreter-Versammlung des Kreis-Krieger-Verbandes vom 21. v. Mts. in Friesheim in derselben Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Der Ausschuß hat in seiner vorbereitenden Sitzung am letzten Mittwoch festgestellt, daß mit den Vorträgen, zu denen der tüchtige Stamm von über 30 erfahrenen Rednern und Leitern wiederum zur Verfügung steht, welcher in durch willkommener Weise durch Herren des hiesigen Militärkommandos erweiterten ergänzt wird, in Euskirchen am 16. August, in Rheinbach am 30. August und in Zülpich schon jetzt am diesjahr. Juli begonnen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen und den Wünschen der Truppenteile folgend soll indessen besonderes Gewicht auf Turnen, Bewegen im Freien und Schwimmen gelegt werden. Die jungen Leute sollen, soweit sie nicht schon bisher in Turnvereinen, Jünglings- und Jugendvereinen hierzu Gelegenheit hatten, vorgebildet werden in guter Haltung, frischem und gewandtem Auftreten und Benehmen, Ausdauer bei Fußwanderungen, Gesundheitspflege usw. Nicht auf militärisches Exerzieren, Marschieren, Schießen und dergl. dürfen die Vorübungen ausgedehnt werden, weil derartiges eigene Aufgabe der Truppe ist, sondern sie sollen lediglich Geist und Körper zur leichteren Erfassung und Erlernung der künftigen hohen Anforderungen vorbereiten. Das darf nicht aus dem Auge verloren werden.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914 Faktor 22,5 Sa.

Mit Schwimmen und den Turnübungen, welche bei Nichtturnern im allgemeinen auf gute Haltung und einige leichtere Frei- und Geräteübungen (z. B. einige vorschriftsmäßige Klimmzüge), auf einige Geß- und Laufübungen bis höchstens zur Gruppenform und dergl., je nach Veranlagung der Teilnehmer beschränkt werden können, soll sofort begonnen werden. Dazu sind alle vorgenannten Vereine berufen und besonders die Kriegervereine, die in ihren Reihen eine Menge zur Ausübung dieses Lehramts geeigneter alter Soldaten haben. Mögen sie sich der jungen Leute annehmen; diese selbst und die Leitung der Rekrutenfürsorge-Kurse sind ihnen dankbar. Einleitende Vorträge im Schwimmen und Turnen werden am Samstag den 4. ds. Mts., abends 9 Uhr, im oberen Saale der Goldwirtin Wwe. Müth, Kessenicherstraße, gehalten. Alle Dienstpflichtigen aus Euskirchen und Umgegend sind im eigensten Interesse hierzu dringend eingeladen und vollkommen.

Hilfich, 2. Juli. Am nächsten Samstag feiert die hiesige Dampfkornbrennweinbrennerei von Hch. Sieger ihr 100jähriges Bestehen. Die Firma veranstaltet in der städtischen Turnhalle eine größere Feier, wozu die Arbeiter mit ihren Familien eingeladen werden.

Münstereifel, 3. Juli. Die diesjährigen Sommerferien für die Elementarschulen der Landbürgermeisterei Münstereifel sind auf den 27. Juli bis 9. August einschließlich festgesetzt worden. Für die übrigen Landbürgermeistereien des Kreises Rheinbach auf den 15. bis 13. August. Die Herbstferien für die sämtlichen Landbürgermeistereien des Kreises sind auf den 1. bis einschließlich 22. Oktober angeordnet worden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 5. Juli 1914.
5. Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium: Von der wahren Gerechtigkeit. (Matth. 5, 20—24.)

Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen.
Nachmittags 2½ Uhr Andacht der Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionmädchen vorigen Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.
5½ Andacht zum hl. Erzengel Michael.

Klosterkirche.

8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Seminaristen und Präparanden.
Nachmittags 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.

Am nächsten Sonntag monatliche hl. Kommunion der Kommunionkaben dieses Jahres.
Samstag nachmittags 2 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.
Sonntag den 5. Juli 1914.

Euskirchen 9 Uhr: Frühgottesdienst.
Flamersheim 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 12. Juli 1914 bei günstiger Witterung Ausflug nach Heisterbach (Siebengebirge). Morgens 9.01 Uhr Fahrt bis Krekenforst; von dort Wanderung bis Mehlem-Heisterbach. Ehrenmitglieder, welche an der Wanderung teilnehmen wollen, sind ebenfalls freundlichst eingeladen. — 10¾ Uhr Antreten der Fahnendeputation auf dem alten Marktplatze zwecks Beteiligung am Fahnenweihefeste des Eisenbahnvereins. — Montagabend religiöser Vortrag. Nachdemselben Vorstandssitzung. — Dienstag und Freitag Gesang. — Mittwoch Turnen. Der Präses.

Original
„So Wasch"
Tausendfach bewährt!
Der billigste Waschapparat der Welt.
Ohne Reiben! ! ! !
Ohne Bürsten! ! !
Ohne Einschmieren! !
Ohne Waschgeruch! !
Ohne Waschbrett! !
Ohne Anstrengung! !
Ohne Chlor! ! ! !
Preis 6.00 Mk.
Alleinige Generalvertriebsstelle
Josef Braun
Lechenich, Schloßwallstr. 269a.
Wiederverkäufer gesucht!
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Achten Sie genau auf das Wort „So Wasch", welches auf jedem Apparat im Metall eingeprägt ist.
Vom Original „So Wasch" Apparat sind nachweislich im Gebrauch 16,000,000 Stück!
Vertretung in Euskirchen: Markus Willems Baumstraße 23.
Auf Wunsch wird jedem Interessenten der Apparat vorgeführt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend gegen 10½ Uhr verschied ganz unerwartet, aber nicht unvorbereitet, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Michael Harzheim,

seit 43 Jahren Schermeister bei der Firma J. Weber Söhne in Euskirchen, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber,

im Alter von 57 Jahren. Wir bitten um ein frommes Gedenken für die Seelenruhe des Lieben Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Euskirchen, den 3. Juli 1914.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag den 6. Juli, morgens 8 Uhr; anschließend das Begräbnis vom Sterbehause Bergstraße 9.

Wallfahrt
von Euskirchen nach Remagen.

Die Prozession zieht in diesem Jahre

am 26. Juli

in Begleitung eines Geistlichen und einer Musikkapelle nach der 5½ Uhr-Messe aus der Pfarrkirche zur Bahn. Abfahrt des Zuges 6.43 Uhr. Der Sonderzug fährt ohne Aufenthalt bis Mehlem, dann die Wallfahrer zu Fuß weiter geht. Rückfahrt von Mehlem mit anderen Zuge 4.40 Uhr. Ankunft in Euskirchen 5.50 Uhr.

NB. Wir machen noch besonders aufmerksam, daß die Bahn in Fritzdorf auf eine halbe Stunde defekt ist und der Einzug in Remagen gegen 12.30 bis 1 Uhr stattfindet.

Retour-Fahrkarten zu 60 Pfg., Einzelfahrkarten zu 40 Pfg., sind zu haben vom 20. ds. Mts. ab bei Wilhm Bapist Weiler, Hochstraße.

Möge müssen mit Namen versehen sein. Die Bruderkarre fährt Hub. Wirtz, Mittelstraße.

Wallfahrtsbüchlein sind bei den Billettverkäufern für 20 Pfg. pro Stück zu haben.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein der Vorstand.

Julius Crespin
Steinbildhauerei und Marmor-Geschäft
Frauenbergerstr. Euskirchen. Frauenbergerstr.

Grab-Denkmäler
in schwarz, Syenit, schwedischem Granit,
in jeder Ausführung u. Stilart.
Große Auswahl fertiger Steine zu billigen Preisen.
Ferner: Marmor-Fensterbänke, Spülsteine.
Spezialität:
Marmor-Waschtische für Möbelgeschäfte und Schreiner. Marmoreinrichtungen für Metzgereien u. Thekenplatten usw.
Trittstufen können in verschiedenem Steinen ge-liefert werden, wie Marmor, Lava, Fichtelgebirgsstufe usw.

Bau- und Möbelschreinerei
Peter Andr. Dahmen
Euskirchen ◆ Bergerstraße
empfiehlt sich zur
Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten
spezieli Treppen
ferner zur
Anfertigung von Wohnungseinrichtungen
jeder Stilart.
Teilzahlungen gestattet.

Allgemeine Schützengesellschaft der Stadt Euskirchen.
Sonntag den 5. Juli:
Besuch des Schützenfestes in Rheinbach.
Abfahrt 2.23 Uhr nachmittags ab Bahnhof.
Der Vorstand.

Theater-Kostüme
liefert leihweise billigst für jede Aufführung
Jos. Stöcker, Vereinsbühne, Cöln a. Rh
Friesenstraße 27.

Johann Tenten,
Kirchstraße 1. Euskirchen. Telephon 388
la Ledertreibriemen, Baumwoll-, Balata-, Kamelhaar-Treibriemen.
Großes Lager in Holzriemscheiben.
Leder für alle Zwecke, Näh- und Binderiemen, Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb: Kettenfett, Fette, Mitgerrtt, Oele, Putzwolle usw. Treibriemen-Reparaturen.

Das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc.
wird sauber und staubdicht bei bester Bearbeitung und billigster Berechnung ausgeführt.
Adolf Rotgeri,
Kirchstr. 4. Euskirchen. Kirchstr. 4.
Das Einbinden von Büchern, Zeitschriften etc. in allen Einbandarten solide und geschmackvoll.
Lieferung sämtlicher Zeitschriften

Opel
allen voran,
elegante Ausführung, spielend leichter Lauf, unverwüstliche Haltbarkeit,
daher als Geschäfts-, Touren- oder Luxus-Rad sehr zu empfehlen.
Vertreter: **Jos. Ruland**
Telephon 372. Euskirchen. Kapellenstraße 24.
Zubehör- und Ersatzteile billigst.
Reparatur-Werkstätte.

Peru Tannin Wasser
als vorzüglich bekannt gegen Schuppen, Haarausfall, Haarspalte;
altbewährtes, bestengeführtes Haarpflegemittel I. Ranges.
Preis per Flasche M. 2.— u. 3.75 mit oder ohne Fettgehalt.
Niederlage bei **P. Lünzmann** Euskirchen, Neustr. 11.
Detail- und Engros-Verkauf.

Saison-Ausverkauf.
Mein Saison-Ausverkauf beginnt Sonntag den 5. Juli.
Ausserordentlich im Preise herabgesetzt, zum Teil bis auf die Hälfte, sind

Kinder-Kleidchen	Kinder-Hütchen
Damen-Blusen	Knaben-Blusen
Kostümröcke	Unterröcke
Sommer-Unterzeuge	Schürzen
Strümpfe	Kinder-Söckchen
Handschuhe	Sommer-Sweaters

Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Mode- und Besatz-Artikel.
Während des Ausverkaufes gewähre auf sämtliche Artikel meines großen Warenlagers
10% Rabatt.
Wilhelm Breuer
Neustrasse 6. Fernsprecher 255.

Riesenhafte
Vorteile biete ich allen, die ein Fahrrad kaufen wollen.
Hatte Gelegenheit, in der Niederlausitz einen großen Posten Fahrräder zu kaufen, und gebe dieselben bei 2-jähriger Garantie
20 Prozent billiger ab
wie sonst in Geschäften erhältlich. Außerdem kaufte ich dortselbst einen größeren Posten Laufdecken und Luftschläuche, welche ich ebenfalls mit 1-jähr. Garantie **zu fabelhaft billigen Preisen verkaufe.**
Alle Ersatz- und Zubehörteile in der Fahrrad- und Nähmaschinen-Branche zu bekannt billigsten Preisen.
Euskirchens Maschinen- und Fahrzeuge-Haus
Hub. Schmitz, Euskirchen
Hochstraße 56. Telephon 271.
Erstes, größtes u. leistungsfähigstes Haus der Branche am Platze.

Reichardt's Fabrikate
Gral-Kakao
Goll-Schokolade
Kaiserin-Konfitüren
statt teurer ausländischer Marken den deutschen Söhne empfehlen.
Niederlage in Euskirchen bei:
Gebr. Hauffels, Inh. Klee, Bahnhofstr. 11.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft Wandsbek

Geschäfts-Verlegung.
Verlegte meine Kohlen-, Brikett- und Kartoffelhandlung von Annaturmstraße nach
Grünstrasse 6
Bei Zusicherung reeller und prompter Bedienung halte ich mich der geehrten Kundschaft bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Johann Wirtz,
Telephon 290. Grünstraße Nr. 6.

Wichtig für Euskirchen und Umgegend!
Bruchleidende
Empfehle alles Bruchleidenden mein Specialbruchband ohne Stahlfeder und Leder hergestellt, bei Tag und Nacht tragbar und jedem Falle entsprechend angefertigt. Für guten Sitz und bequemes Tragen bestehen und schriftlich garantiert. Mein Vertreter ist mit Mustern gegenwärtig und nimmt Bestellungen entgegen am:
Donnerstag den 9. Juli in Zülpich im Hotel Gildeuff,
Freitag den 10. Juli in Euskirchen im Hotel zur Traube,
Samstag den 11. Juli in Rheinbach im Rheinbacher Hof,
Sonntag den 12. Juli in Münstereifel im Hotel Müller,
Montag den 13. Juli in Mechernich im Hotel Bleiberg a. Bahnh.
Samstag den 18. Juli in Lechenich im Englischen Hof
von 3 bis 4 Uhr.
P. Binder, Spezialbruchbandagen, **Colmar i. E.**
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Chemische Waschanstalt, Färberei und Plisse-Brennerei mit Dampfbetrieb
Peter Stein Düren
empfiehlt sich im Reinigen und Färben aller in das Fach schlagenden Artikel.
Mittwochs eingelieferte Sachen können Samstags abgeliefert werden, und Samstags eingelieferte Sachen können Mittwochs abgeliefert werden.
Alle Sachen können abgeholt und wieder zurückgebracht werden.
Telephonruf Nr. 377 u. Annahmestelle bei
Geschw. Ruland
Herren- und Damenschneiderei
Euskirchen, Commernerstr. 6.
Ausbesserungen können mit übernommen werden.

archiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914 Sa.
Faktor 22,5

Eisenbahnverein Euskirchen.

Am kommenden Sonntag den 5. Juli 1914
begeht der Eisenbahnverein Euskirchen das Fest der

Fahnenweihe

in folgender Weise:

10¾ Uhr: Aufstellung zum Festzuge auf dem alten Marktplatze.

11 Uhr: Abmarsch durch Vuvenstraße, Hochstraße, Wilhelmstraße, Bahnhofstraße zum Eisenbahn-Betriebsamt (Friedrichstraße). Daselbst Abholen der neuen Fahne und Rückmarsch durch Ursulinenstraße, Viktoriastraße, Cölnerstraße, Oststraße, Bahnhofstraße, Neustraße, Vuvenstraße zum Gasthof Reuter.

11½ Uhr: Weiheakt mit nachfolgendem musikalischem Frühschoppen im Kaiersaale.

Die Anwohner der durch den Festzug berührten Straßen sind höflichst gebeten, zur Verschönerung des Festes die Häuser zu beflaggen.

Der Vorstand.

Das Jahresfest des Kreis-kriegerverbandes Rheinbach

findet am **5. Juli d. J.**

in Euchenheim

statt. Das Nähere ist aus den Plakaten ersichtlich.

Ausflugsort Burg Kirspenich

Erstes und größtes Vergnügungslokal für Euskirchen und Umgebung.

Sonntag den 5. Juli großes

Turn- u. Spielfest

veranstaltet vom **Turnverein Arloff-Kirspenich** und 10 auswärtigen Turnvereinen.

Nachmittags 2 Uhr Empfang der fremden Vereine. 3 Uhr **Festzug.** Nachdem Eingug zur Festwiese wo das **Vereinsturnen** beginnt. Währenddessen **Tanz** im Burgsale.

Abends 9 Uhr:

Fest-Ball.

Es ladet ergebenst ein
der Turnverein und **Geschw. Schumacher.**

N.B. Sonntagzug 3½ Uhr ab Euskirchen mit Sonntagskarte bis Weingarten.

Turnverein Uelpenich.

(Deutsche Turnerschaft.)

Am Sonntag den 5. Juli hält der hiesige Turnverein sein

2. Stiftungsfest

verbunden mit **Festzug, Schauturnen u. Ball.**

Von 1 Uhr ab Empfang der fremden Vereine. 3 Uhr **Festzug** und gleich nachher Beginn des Turnen. Von 4 Uhr ab

Ball

im Saale der **Geschwister Sengersdorff.**

Es laden freundlichst ein
der **Turnverein** und **Geschwister Sengersdorff**

Die geehrten Bewohner werden gebeten ihre Häuser zu beflaggen.

St. Sebastianus-Bruderschaft Euskirchen.

Sonntag den 5. Juli 1914, morgens 10½ Uhr:

Antreten der Mitglieder zur Beteiligung an dem Feste des Eisenbahn-Verein Euskirchen (Fahnenweihe).
Sammelplatz: Wilhelmwerk.
Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Direkt bezogene

Oesterreichische Medizinal-Weine

sind in Flaschen billigst zu haben bei **Werner Mat,** Kolonialwaren, Euskirchen, Rathausmeisterstraße 8.

Zahn-Praxis

A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
Mühlenstraße 24.

Tüchtiger

Schmiedegeselle

für dauernd und

2 Lehrlinge

sofort gesucht.
Gebr. Riefgen & J. Rosenbaum
G. m. b. H.
— Euskirchen. —

Alte Waschfrau

suche ich noch einige Kunden. Zuverlässige Bedienung. Näheres in der Geschäftsstelle.

Eichen-Herrenzimmer

schwarz, fast neu, zur Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.
Kessenicherstraße 30.

In

Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,

Matratzen, Bettwaren Flocken und Federn

unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze

C. A. Riedel

Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polsterei.
Lieferung komplettter Braut- u. Pensionär-Ausstattungen.

Ein prachtvoller, hermisfer, glattwaniger, weißer

Angenziegenbock,

8 Monate alt, mit Abstammungsnachweis zu verkaufen.

Ziegenzuchtverein Wichterichen
Näheres daselbst bei Karl Schiffer.

Das Ladenlokal

Hochstraße 14 (als Ausstellungslokal zu empfehlen) ist für einige Zeit billig zu vermieten. Näheres
Hochstraße 18.

Schöne Etage

zu vermieten.
Näheres Neustraße 43.

Geschäftshaus

Bahnhofstr. 20
zu verkaufen oder ganz eventuell geteilt zu vermieten
Auskunft **Neustraße 20.**

Junges Ehepaar sucht

Wohnung

(4—5 Räume 1. Etage) in d. Nähe Hauptstraße zum 1. September. Offerten unter **W. P.** an die Geschäftsstelle.

---

3 Zimmer

zu vermieten. Erschied
Baumstraße 11.

Haus mit Garten

an der Commernestraße unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Auskunft in der Geschäftsstelle

Gewerbsmäßige

Stellenvermittlerin

Frau Jos. Winterscheid,
Euskirchen,
Ecke Tüdernstraße-Kommel und Hochstraße — Telephon 157 — vermittelt: Dienstmädchen, Köchte und Mädchen.

Im Krug zum grünen Kranze

Besitzer **Willy Paar, Euskirchen.**

Am Sonntag den 5. Juli, Sonntag den 12. Juli, ferner Sonntag den 19. Juli und Montag den 20. Juli 1914

großes Preiskegeln

auf meiner Parkett-Kegelbahn.

Los 25 Pfg. **Los 25 Pfg.**

1. Preis 100 M. in bar, 2 Preis 75 M., 3. Preis 40 M. 4. Preis 20 Mk., 5. Preis 10 Mk.

An den 3 Sonntagen sind wertvolle Tagespreise ausgesetzt. Außerdem erhält derjenige, der bis zum Schluß die höchste Anzahl Lose geworfen hat, einen Geldpreis von **25** M.

Geworfen werden 3 Kugeln auf nachstehende Bilder.

Schluß der Liste am Montag den 20. Juli abends 11 Uhr, nachdem Aushändigen sämtlicher Preise.

Zu guter Beteiligung ladet freundlichst ein
Willy Paar.

Theater Königsfeld

Erstklassiges Cölner Operetten- und Possen-Ensemble auf dem Annaturmplatz (neuer Markt)
30 Personen. **30 Personen.**

Samstag den 4. Juli 1914
— zu halben Aufsprenen —

Tünnes am Ueberbrett'l.

Gesangsposse in 5 Akten.

Anfang 8½ Uhr. Kasse 7½ Uhr.

Sonntag den 5. Juli 1914 zwei große Vorstellungen.

Mittwochspublikt in 3 Akten.

Sieg und Lohn der Unschuld.

Anfang 5 Uhr. Kasse 4 Uhr.

Zum letzten Male:

Die keusche Susanne.

Operette in 8 Akten von J. Gilbert.

Anfang 8½ Uhr. Kasse 7½ Uhr.

Montag den 6. Juli 1914 letzte große Abschiedsvorstellung.
Zu halben Aufsprenen.

Genovefa.

Trauerspiel in 5 Akten.

Anfang 8½ Uhr. Kasse 7½ Uhr.

Es ladet höflichst ein **die Direktion.**

Wenn

Vögel sprechen

könnten, so würden sie nur das überall beliebte **Vogelfutter** verlangen aus der

Kaiser-Drogerie

Hermann Jonen, Euskirchen
Bahnhofstr. 3. Telephon 393.

Münstereifel

Burgruine.

Neu renoviert, behagliche Innenräume, großer Saal für Vereine und Festlichkeiten, herrliche Gartenanlagen. **ff. Weine, Biere und Kaffee, anerkannt gute Küche.**

Sonntag, 5. Juli, nachmittags 4 Uhr

Frei-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der **Eifeler freiw. Feuerwehr.**

Burgruine Münstereifel
Restauration Ludwig Grunow.
Telephon 22.

Elfter Jahrgang. Nr. 151. Zweites Blatt. Samstag, 4. Juli 1914

Euskirchener Volkszeitung.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jansen,** Euskirchen.
Fernsprecher Nr. 23. Telegr.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Neue Römerfunde in der Eifel.

In neuester Zeit hält das immer stärker werdende Interesse an Volks- und Heimatkunde, verbunden mit dem fleißigen Verständnis für die Zeugnisse der Vergangenheit, viele Altertumsfreunde, nicht zuletzt in dem alten Kulturlande der Eifel, in das Licht der Oeffentlichkeit treten, während sie sonst, wie so vieles in früherer Zeit, unbeachtet und unerkannt beiseite geblieben wären. Wir berichteten früher, daß das Quellgebiet der großen Wasserleitung von Urft („Nofenleiter Mühle) nach dem römischen Köln in den Besitz des Düsseldorfer Eifelvereins übergegangen sei. Neuerdings sind von einigen Düsseldorfer Eifelfreunden nahe der Römerquelle in einer kleinen Höhle, dem „Kocher Loch", das mit durch ziemlich halsbrecherisches Hinaufklettern zu erreichen ist, u. a. zwei Kupfermünzen mit dem Kopf des Kaisers Konstantin (gest. 336n. Chr.) gefunden worden; die eine der Münzen zeigt auf der Rückseite ein prächtig erhaltenes Wettrennbildnis. Die Höhle ist durch Durchschauen der oberen Decke vor alters her so hergerichtet worden, daß sie überall aufrechten Ganges durchschritten und als Wohnplatz benutzt werden konnte. Etwas unterhalb der Quelle kreuzten mehrere Zweige einer wichtigen Römerstraße die Urft, deren nächste, oberhalb auf der Höhe gelegene Station Marcomagus (Marmagen) war. In der Nähe dieses Ortes sind nun kürzlich von Arbeitern nicht weniger als rund 300 Münzen mit dem Bildnis der Kaiser Konstantin und Maximian außgefunden worden; sie steckten ursprünglich in einem Tongefäß, von dem noch schwarz verwaderte Reste sichtbar waren. Der Eifelfund kam auf seinem Laufe zur Mineralbahn am Abhang des Gebirges am Weingarten, zwischen Münstereifel und Euskirchen, vorbei, wo ebenfalls vor einiger Zeit an verschiedenen Stellen (besonders bei Kalkar, wohl aus den römischen Caloria, Kalkofen, entstanden), römisches Gemäuer aufgedeckt wurde; Weingarten selbst ist durch die Grundmauer einer ausgedehnten Römervilla außgezeichnet. Die Zahl der römischen Eifelvillen, die nach mehr als ausreichend Jahrzehnten wieder ans Tageslicht kommen, mehrt sich überhaupt von Jahr zu Jahr. So sind in Trier wie bei den Grottem bedeutende Bodenfunde mit Heizungsanlagen, sowie eine Wasserleitung gefunden worden, durch die noch heute zumeist circa 300 Meter des Kaiserpalastes und Circus läuft. Bekanntlich ist auch bei Grottem selbst vor einigen Jahren eine vollständige Villenanlage unter sachkundiger Leitung ausgegraben worden. Bemerkenswert ist, daß hervorragende Funde oft an heute abgelegenen Stellen der Eifel zutage treten, so neuerdings wieder in der Nähe von Schleiden zwischen Glehn und Dürtlling. Dort kam beim Pflügen u. a. ein gut erhaltener Säulenstumpf nebst Mauerwerk zum Vorschein. Ein besonders hervorragender Mittelpunkt römischer wie auch jeder noch so armseliger Kultur war Mayen; dort sind kürzlich („auf der alten Eich") anhernd dreißig Gräber aus römischer Zeit aufgedeckt worden. Es fanden sich darunter vom 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr.; bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts herrschte auf diesen Gräberfeld ausschließlich die Feuerbestattung; den Aschenurnen wurden vielfach Tonlämpchen, Gläser und Münzen beigegeben. Sogenannte Skelettgräber (mit Beigabe der Leichname) wurden sieben aufgedeckt, und zwar fand man in allen Fällen schwere Tuffsteinsärge aus dem 4. Jahrhundert. Unter den Beigaben überwiegen jetzt die Gläser — ganz entsprechend der seit dem 3. Jahrhundert mächtig emporblühenden Glasindustrie, die namentlich in Köln einen Hauptsitz hatte. Besonders ragte ein Glasbecher hervor, auf dessen eingegogenem Hals zwischen zwei breiten Gürteln ein blauschwarzes Zickzackband sich hinzieht. Auf dem Bauch befinden sich ebenfalls braune und blaue Verzierungen. Es fanden sich u. a. auch Reste eines Ledergürtels, sowie Ueberbleibsel genagelter Schuhe. Alle Beobachtungen der letzten Jahre bestätigen die Annahme, daß die römische Eifel außerordentlich viel stärker besiedelt und kultiviert gewesen ist, als man früher annehm und annehmen konnte.

*

Das Missionsfeld der Jesuiten.

Ein Riesenreich ist dem Jesuitenorden im Verlaufe des Jahrhunderts (1815—1914) von Heil. Stuhle anvertraut worden. Er für seine Partbeitition aus über ein Gebiet, das rund 4 600 000 qm. also nunmal soviel als Deutschland zählt, und auf dem etwa 163 Millionen Menschen, darunter über 160 Millionen Heiden, wohnen. Außerdem widmet er im Vereine mit Weltpriestern und andern Ordensleuten seine Kraft der Sache Christi in 27 anderen Missionsgebieten mit einer Totalbevölkerung von rund 70 Millionen Einwohnern, von denen etwa 38 Millionen der katholischen Kirche angehören.

Auf diesem weiten Felde und in diesem Menschengewimmelte verschwindet scheinbar die Missionstruppe von 3711 Jesuiten; aber die Resultate ihrer Wirksamkeit beweisen, daß sie manches Gebiet unterworfen, zahlreiche Menschenseelen erobert haben. Auf mehr als 7400 Posten wurden 7300 in Seelsorgern, weil sie ihre Tätigkeit oft und von etwa 5000 Stationen und Kapellen entfernen sie die Strome der Gnade in die Wüstenzonen des Heidentums. Sammlung und Kerntruppe, Gewiß, mehr als eine dieser Stationen ist nichts anders als ein Abteilungsquartier für den durchziehenden Missionar; aber belebt und in Anspruch genommen mußte sie immerhin werden, und oft genug erst nach langem Kampfe mit Feinden aller Art. Auch ist manches Kirchlein nur ein winziger Bau aus Holz und Lehm, dessen ganze Herstellung keine 300 ℳ beanspruncht; aber selbst die Beschaffung dieser kleinen Summe ging vielfach nicht ohne Sorgen und Darben ab. Jeder noch so kleine Posten und jedes noch so armseligse Kapellchen darf als Denkmal reicher Opfer gelten, jedoch auch als Wiselpunkt einer neuen religiösen Bewegung einzig schon durch seine Gegenwart. Welche Unsummen von heldenmütiger Hingabe und Entsagung nun die großen Zentralopfer der einzelnen Missionsgebiete wie Manila, Zikawei, Siensiehsien, Mangalore, Bombay, Trichinopoly, Kisantu St. Francis in Dakota usw. belegen, entzieht sich erst recht jeder Kenntnis und Berechnung, und am allermeisten ihre Tragweite in Bezeinflussung der Umwelt. Wir sehen nur einzelne Wirkungen dieses Einflusses und erkennen, daß sie sich manchmal bis an die äußersten Grenzen eines Landes, ja noch darüber hinaus erstrecken. So ist Zikawei in China mit seinem imposanten Gotteshause, seinen Kollegien, Waisenanstalten, Kunstwerkstätten und Observatorien, wie viele Missionäre es schon ausgesprochen haben, ein Stützpunkt für alle Missionen Inner-Chinas und zugleich eine Stätte der Bewunderung für Freunde und Feinde der katholischen Kirche im fernen Osten. Die Zentralpolsten in Indien: Calcutta, Trichinopoly Mangalore und Bombay haben durch ihre höheren Lehranstalten den Katholiken von gang Indien jenes Ansehen erworben, dessen sie sich jetzt bei der Regierung und allen Bevölkerungsklassen erfreuen, und am meisten zur Beseitigung der stärksten Vorurteile gegen die katholische Kirche beigetragen. Die Niederlassung in Beirut gilt mit ihrer Universität, ihrem orientalischen Priesterseminar und ihrer Druckerei als ein Hauptsitz der religiösen Wiederbelebung der orientalischen Kirchen. Und wie in China, Indien und Syrien, so ist es auch in andern Ländern, so zu Kisantu am Kongo und zu Chihuahuaha am Sambesi mit ihren großen Kulturanlagen, zu Manila auf den Philippinen und zu Havanna auf Cuba mit ihren höheren Schulen und Diözesanseelsorgern, in allen Missionen im weiteren Sinne mit ihren Lehranstalten aller Art.

Die trockenen Zahlen: 7437 Haupt- und Nebenstationen und 4967 Kirchen und Kapellen, reden also, so sagt mit Recht das neueste Heft der „Katholischen Missionen" laut für die Vergangenheit von kräftiger äußerer Entsaltung und festem Eindun in das zugewiesene Arbeitsfeld, reden noch lauter für die Zukunft von frohen Hoffnungen auf noch schönere Ernten. In diesen Posten nämlich steht zusammengefügt eine Katholikenschar von 1318 475 Seelen, worunter über 315 000 Katechumenen auf das Wasser der Wiedergeburt, und werden allsährlich 90 000—100 000 durch die Taufe der Schar der Gläubigen beigefügt. Diese Eroberungen der Gnade und der apostolischen Mühen der Missionäre bergen in sich etwas von der wirkenden Kraft des Sauerteiges, der allsährlich die Massen umwandelt, und 60 000—100 000 herkende Kinder und Erwachsene, denen in letzter Stunde durch die Missionen Heil widerfährt, werden als ebensoviele Fürbitter im Himmel für das Fortgang des Erlösungswerkes eintreten.

---

16) Fortsetzung der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

Deutsche Bearbeitung von H. v. R.
von Clark Russell.

Das Ende dem ganzen Liede ist also, daß Du während der Ueberfahrt mit ihr soweit zu kommen hoffst, daß sie Dir verspricht, Dich in Sydney zu heiraten?"

„Ja, das ist allerdings der einzige Zweck meiner Reise."

„Hör' mal, vor der Tante aber könnt' ich mich an Deiner Stelle fürchten, die wird eine verteufelt bittere Pille für Dich werden. — Weiß Dein Mädchen von Deiner Absicht?"

„Sie ist wenig, wie irgend ein anderer Mensch, außer meinem Onkel und Dir. Ich möchte aber gern, daß Du ihr hilfst, daß ich an Bord bin, sowie wir den Fluß hinter uns haben."

„Eigentlich ist es doch ein ganz infamer Auftrag, den Du mir, als Kapitän des Schiffes, aufbürdest. Ich hoffe, wenn ich ihr gesagt habe, daß Du an Bord bist, wirst Du dann alles übrige selbst besorgen, denn meist Du, Glühgolzgrapeln kann ich nicht. Als ich meine Frau hat, mich zu heiraten; da wußte ich nichts anderes zu sagen, als: „Susanne, wollen wir uns zusammenspliißen lassen? Du brauchst nur „ja" zu sagen, und eine Droschke wird vor Deiner Tür halten, und ich bin da."

„Ich meine, gleich deutlich reden ist besser, als in so langen Geschichte. Ein Mädchen weiß schnell, wo man's meint, und hat es am liebsten, man kommt bald mit der Sprache heraus."

„Da bin ich ganz Deiner Ansicht," stimmte ich ihm zu, „aber nun eins. — Ich möchte, es wäre nicht nötig, aber ich weiß mir nicht anders zu helfen, ich muß . . ."

„Weiterhin, Du wirst mir unheimlich," unterbrach er mich, „aber sprich Dich denn noch?"

„Ich muß mich unter einem falschen Namen einschiffen. Tante Damaris hat mich noch nie gesehen, würde aber sofort Verrat wittern, wenn sie mich Jack Seymour nennen hörte, das würde meinen ganzen Plan von vornherein gestört haben. Eine Person, die imstande ist, einen Matrosen anzubinden und abzufangen, ist zu allem fähig."

„Je, das sehe ich ein, freies Spiel kommt Du nur auf diese Weise haben. Ich denke, Mörder, Diebe, Fälscher verstecken sich meistens hinter falschen Namen, warum sollten es nicht auch Verliebte tun? Aber, Seymour, welchen Familiennamen Du Dir auch beilegst, tu mir die einzige Liebe und halte an Deinem christlichen Vorkel, Deinem Taufnamen fest, denn ich kenne mich und weiß ganz genau, daß wenn ich Dich mit Jack, sondern etwa Alfred oder William nennen sollte ich die größte Konfusion anrichten würde, und dann wäre das Unglück fertig."

„Gut, laß' uns also gleich einen Namen verabreden. Nennt mir einen, der Dir bequeem ist."

Nach verschiedenen Vorschlägen gelang es mir endlich, ihn zum „Egerton" zu gewinnen, ein Name, der aristokratisch klang, um der Tante Damaris wohlgefällig zu sein.

Nun sprachen wir noch einige Zeit über die Reise und andere Dinge, dann sah ich mir die noch freien Kabinen an und wählte Nr. 4.

Als auch dies abgemacht war, fragte mich Thompson, ob ich in den Docks oder in Gravesend an Bord kommen würde. Ich erwiderte ihm hierauf: „In den Docks," da ich mir dachte, daß die beiden Damen in Gravesend zu uns stoßen würden, und ich eher an Bord sein wolle als diese. Kümmen hierzu aber dort nicht, so müßte ich annehmen, daß sie die Reise aufgegeben oder aufgeschoben hätten, und alsdann würde auch ich mich wieder mit Sack und Pack ans Land legen lassen.

„Nein, das wollen wir nicht hoffen," rief er. „Auf die Tante rechne ich sicher, ich sage Dir, die kommt, wenn sie nicht gestorben ist, denn sie liebt mich und das Schiff. Ich weiß das aus ihrem eigenen Munde. Nein, nein, die kommt, wenn sie kann, darauf kannst Du Dich verlassen."

Darauf schied ich von ihm mit herzlichem Händedruck.

Zwölftes Kapitel.

Einige Tage nach meinem Besuch auf dem „Strathmore" fuhr ich nach Clifton. Ich tat dies mit einer gewissen Beklemmung, denn so große Achtung ich auch vor dem Charakter meines Onkels hatte, so war ich doch nicht ganz sicher, ob er nicht vielleicht geplaudert, d. h. bei einem seiner Scherze irgend eine Bemerkung hatte fallen lassen, die Vermutungen erwecken konnte. Ich wurde aber sehr bald, daß ich ganz nicht die leiseste Ursprdnung entschlüpft war, und als ich ihm das sagte, meinte er, er wisse überhaupt nichts mehr von der Sache, er habe sich dieselbe gänzlich aus dem Kopfe geschlagen, denn er wolle meinen ganzen Plan von vornherein gestört haben. Auch unschuldig fühlen, wenn die Bombe platze. Ansonsie würde ihn zwar sofort in Verdacht nehmen, das Komplott angestiftet zu haben. „Aber," fuhr er fort, „ich werde mit meinem Gewissen deßtecken, denn was Du mir gesagt hast, nehme ich nicht als bare Münze. Wenn Du Dein Vorhaben wirklich ausführst, werde ich ganz ebenso überrascht davon sein wie jeder andere, und daher allen etwaigen Interventionen des alten Grobians als ein unschuldig gekränkter Mann gegenüberstreten können."

Er war doch ein feiner Kopf, der gute Onkel.

Seinetwegen hätte ich nun ganz gut mehrere Tage bleiben und den Vorteil mitnehmen können, mir durch den Aufenthalt in Clifton die Zeit bis zu meiner Abreise zu verkürzen und mich, betreffs der Hawkes, auf den laufenden zu erhalten, es trat aber ein Umstand ein, der mich schon am nächsten Tage nach London zurücktrieb, und mich bestimmte, meine Verwandten vor meiner Abreise überhaupt nicht mehr zu sehen. Es war dies der Umstand, daß ich die Verstellung nicht mehr länger zu ertragen vermochte. Nach meinen letzten Briefen mußten Sophie und Amalie erwarten, mich elend und unträstlich zu finden, und Florence konnte meine Liebe bezweifeln, aber irgend einen Plan meinerseits angewöhnen, wenn sie von meinen Cousinen erfuhr, daß ich nicht völlig gebrochen wäre. Mir blieb also nichts anderes übrig, als die Rolle eines Menschen zu spielen, den der Gram verzehrt. Diese Rolle lag' ' ' durchzuführen war aber eine fast übermenschliche A: und besonders im Hinblick auf meinen Onkel, der doch Bescheid wußte, und mich häufig in einer Weise anschielte, die es mir fast unmöglich machte, mein trübseliges, fortinnentliches Gebaren fortzuhalten. Das mußte ein Ende haben, und dies war nur dadurch möglich, daß ich gleich wieder nach Hause reiste. Ich leitete das auch sofort ein, indem ich Sophie noch einmal dankte für das, was sie für mich getan hatte und sie bat, mir recht bald wieder zu schreiben.

„Wie denn?" fragte sie sehr überrascht, „willst Du schon wieder fort?"

„Gewiß, ich kann nur für diesen Tag."

„Aber Du wunderlicher Mensch!" rief sie aus, „kannst Du denn nicht mit der Hoffnung, Florence noch einmal sehen und ihr Lebewohl sagen zu können?"

„O Gott, nein! der Gedanke lag mir fern!" stieß ich hervor. „Denkst Du, ich könnte es ertragen, von ihr Abschied zu nehmen, während sie sich mit der Ahnung trägt, daß wir uns nie wiedersehen? Nein, diese Pein wäre zu groß für mich. Ich würde alle Fassung verlieren."

Meinem Onkel vertraute ich an, daß ich nicht mehr nach Clifton kommen würde, weil ich die Hauptlerrolle, die ich hier zu spielen gezwungen wäre, nicht mehr imstande wäre, fortzuspielen, besonders Sophie gegenüber käme ich mir wie ein gemeiner Verbrecher vor.

„Wenn recht, mein Sohn, ich kann mir das vollständig vorstellen," antwortete er in seiner väterlichen Weise, „aber, nicht wahr, Du schickst uns von Gravesend einen Brief, der uns Deine Abfahrt meldet?"

„Gewiß."

„Und denn," fuhr er fort, „kheint es mir das beste, Du richtest Deinen Brief an mich und schreibst, als wenn ich von der ganzen Sache nicht gewußt hätte. Denn weißt Du, ich

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster,
denn über die
extra billigen Preise
muß jeder staunen.

L D

Putz- u. Modehaus
L. DAVID
Euskirchen Neustraße 32. Telephon 323.

Größtes und leistungsfähigstes Putz-Geschäft am Platze.

Stadtarchiv Euskirchen

wurde ganz gern etwas in Händen haben, was ich dem Hawke vor die Nase halten könnte, wenn er mich belästigt, und schließlich auch Deiner Tante wegen, wäre mir ein Beweis lieb, daß ich nicht Dein Vertrauter war."

Das versprach ich, und dann, als wir allein waren, nahm ich Abschied von ihm. Ich kann sagen, niemals vor mir eine Trennung von meinem Vater, wenn ich eine Reise antrat, schwerer geworden, als jetzt die von meinem guten Onkel, als ich seine Hand in der meinen hielt. Sprechen konnten wir beide nicht, wir sahen uns nur gegenseitig in die Augen, während wir uns die Hand fest drückten, und dann hätte er mich und sagte: „Behüt' Dich Gott, mein lieber Sohn," und ich küßte ihn wieder und stammelte: „auch Dich, Du guter, lieber Onkel." Das war alles, aber so kurz es auch war, ich brauchte doch eine ganze Weile, ehe ich mich soweit gefaßt hatte, um Tante und Cousinen aufsuchen und Adieu sagen zu können. Ihnen gegenüber war ich gewappnet, selbst in diesem Moment noch einmal Komödie zu spielen. Was die Tante und Amalie betraf, wäre mir das so nicht so schwer geworden, aber einen wahrhaft bitteren Kampf kostete es mich, Sophie in einem Zon Lebewohl zu sagen, als würde ich sie sehr bald wiedersehen. Das war keine leichte Aufgabe. Ich atmete erst wieder auf, als alles überstanden und ich unterwegs nach London war.

Dort traf ich bald meine Reisevorbereitungen, machte meine Einkäufe, unterrichtete meine Sachen und packte. Alles, was ich mitnahm, verstaute ich in eine feste Seemannskiste, auf welche ich mit großen Buchstaben: John Egerton malte. Alles andere übergab ich meiner Wirtin zur Aufbewahrung, hatte aber natürlich meine Wohnung gekündigt.

Während dieser Zeit erhielt ich eines Tages von Sophie ein kleines Paket. Es enthielt einen Brief von ihr und ein Schächtelchen. In dem letzteren lag ein kleines Medaillon mit einer Locke goldbraunen Haars. Der Brief teilte mir mit, daß dies ein Andenken von Florence sei. „Ich muß Dir sagen," schrieb sie, „daß Florence gebeten hatte, Dir das Medaillon selbst zu übergeben, woraus Du ersehen magst, wie es sie gekränkt hat, dies nicht tun zu können. Wenn sie jedoch die Gründe anerkennt, die Dich abhielten, den Versuch zu machen, noch einmal mit ihr zusammenzukommen, so ist es nicht an mir, Dir darüber meine Vermunderung auszusprechen; gestehen muß ich Dir aber doch, daß wenn ich nach Australien ginge, und mein Bräutigam fühlte nicht die Kraft in sich, mir Auge in Auge Lebewohl zu sagen, ich mich für berechtigt halten würde, mich bräuen in einen andern zu verlieben."

Dies war eine Auffassung, die mich stark in Versuchung führte, ihr mein Benehmen zu erklären, schließlich aber dachte ich, daß dies ja sehr bald durch den Brief geschehen würde, den ich von Gravesend aus schreiben wollte, und so begnügte ich mich vorerhand. Das einzige, was ich tat, war, ihr mit meinem Dank für die Uebersendung des Medaillons zu sagen, daß mein Herz zu schwer wäre, um ausführlicher schreiben zu können, ich mir aber vorbehielte, ihr bald nähere Aufklärungen über meine Handlungsweise zu geben.

Diesen Brief trug ich selbst zur Post, und taufte mir dabei eine Schwur für mein Medaillon. Zu Hause befestigte ich es sorgsam an dieselbe, und barg dann mein Kleinod unter meiner Weste mit so viel stolzem Glück, wie solches nur ein reines, jugendliches Herz zu empfinden vermag.

Montag den 28. September, der Tag der Abfahrt des „Strathmore" war gekommen. Um 11 Uhr sollte er die Docks verlassen.

Es war noch nicht halb elf, als ich das Deck des Schiffes betrat. Der „Strathmore" befand sich jetzt in seinem richtigen Seefieide; er hatte seine volle Ladung, alle Mauen waren gekreuzt und mit ihren Segeln beschagen, im Tauwerk pfiffen und stöhnten die für die Reise mitbestimmten Lebenden Häuptler, in großen Käfigen gackerte und schnatterte das Geflügel. Das Hauptdeck war voller Menschen. Koffiten- und Bristolschiffspassagiere standen in Gruppen mit Freunden und Verwandten zusammen, die ihnen das Geleit gegeben haben. Deckoffiziere, da und dort, riefen Stentorstimmen ihre Befehle aus, und denen Matrosen, auf Deck und im Takelwerk, laut singend und jauchzend hantierten, als wollten sie mit einer Art Trotz beweisen, daß sie gegen Trennungsschmerz gefeit seien.

Mit dem Interesse eines Neulings hatte ich das vielfarbige Bild eine lange Weile beobachtet, als mir einfiel, daß ich an meinen Onkel schreiben müsse, wenn ich meinen Brief noch rechtzeitig fertig haben wollte. In dieser Absicht begab ich mich nach unten in meine Kabine, um mein Schreibepult zu holen. Sofort beim Eintreten bemerkte ich, daß ich nicht allein wohnen sollte. Gepäck, welches nicht mir gehörte, war neben dem meinigen verstaut, und auf dem unteren Bett gewahrte ich außerdem einen Regenmantel, ein Gewehr in einem Futteral und ein Bündel mit Stöcken und Schirmen. Dieser Anblick enttäuschte mich sehr, denn ich hatte bisher mit keinem Gedanken an einen Kabinengenossen gedacht. Das konnte ein nettes Fest für mich werden, wenn er so ein alter, sertkanker, mürrischer, ekelhafter Kerl war, über den ich den ganzen Tag aus dem Aerger nicht herauskam. Na, es konnte so aber auch ein heiterer, liebenswürdiger Mensch sein, dessen Gesellschaft ein Vergnügen war. „Wie mag er denn heißen?" dachte ich, und wandte eine Kitze so, daß ich den Namen lesen konnte. „Alle guten Geister!" murmelte ich, aus meiner gebückten Stellung auffahrend, „was denn? habe ich Halluzinationen? Da stand: „Reginald Morecombe. Esq., Kajütenpassagier des „Strathmore"." Ich wischte mir die Augen und beugte mich noch einmal auf den Namen. Nein, es war keine Sinnestäuschung, deutlich und klar las ich ja zum zweitenmal: „Reginald Morecombe". — Das war ein Blitz aus heiterem Himmel. Oder gab es vielleicht zwei Reginalds mit gleichem Familiennamen? Sehr unwahrscheinlich.

Ich begann zu grübeln. Was hieß die Erklärung für Hawkes wunderbare Hartnäckigkeit, seine Tochter auf eine so weite Reise zu schicken? Hoffte er auf die Erfüllung seines Wunsches, wenn er sie mit Morecombe zusammen hier bis vier Monate in ein Schiff pferchte? Auf die kräftigste Unterstützung seiner Schwester konnte er rechnen, denn natürlich war der Plan unter ihrer Mitwirkung entstanden, wenn nicht gar von ihr zuerst ausgeheckt worden. Ei, es war eine teuflische Hinterlist. Und dann, wußte am Ende Florence von der Begleitung? Doch nein, das war undenkbar, wie hätte sie sonst mir noch, mit so freundschaftlichen Worten, das Medaillon mit einer Locke ihres Haares schicken können? Nein, sie hatte sicher keine Ahnung von dem Streich.

Ich sagte mir das fortwährend, trotzdem aber wurde mir fürchterlich zu Mut. Wir begannen zu schwindeln, ich mußte mich setzen. Den Kopf in die Hand gestützt, wirbelten meine Gedanken wild durcheinander.

In dieser Stimmung war ich schon aufgesprungen, um hinauszueilen, als ich plötzlich stehen blieb und in maßloses Staunen ausbrach. Mein Blick war auf die beiden übereinander stehenden, für Morecombe und mich bestimmten Koje gefallen, in denen wir, einer über den andern, friedlich schlafen sollten. Dabei kam mir die ganze Lächerlichkeit der Situation zum Bewußtsein, und ich lachte, daß mir die Tränen aus den Augen liefen. Das tat mir gut.

Als meine Sachen geordnet waren, nahm ich die Schreibmappe, um meinen Brief zu schreiben. Ich schilderte mein Erstaunen, wie ich zu dem Entschluß gekommen wäre, die Reise mitzumachen, und welchen Kampf es mir gekostet hätte, ihm, meinem lieben Onkel, davon nichts zu sagen. „Da kannst mir glauben," versicherte ich, „daß die Komödie, die ich mit euch allen, besonders aber mit meiner lieben Tochter spielen mußte, um mich nicht zu verraten, mir eine wahre Tortur war. Hätte ich Dich, aber auch alle, in mein Vorhaben eingeweiht, so wäre das eine neue Verlegenheit für euch geworden, Mr. Hawke gegenüber. Einer solchen durfte ich euch aber nicht wieder aussetzen. Ich hoffe, daß diese Erklärung genügen wird, mich in euer aller Augen zu entschuldigen." Wenn mein guter Onkel dem alten Hawke aus der die Nase hielt, falls dieser ihn etwa einer Mitschuldigkeit beschuldigte, so konnte er mit gutem Recht darauf hinweisen, daß ich ihm das falsche Versprechen, nicht zu verreisen, von ihm das falsche Versprechen zu geben, Zuerst berichtete ich noch über die soeben erlebte Ueberraschung und schloß: „Ob der Gravesend an Bord kommende Morecombe der richtige ist, werde ich Dir von dort aus noch mitteilen. Ohne Zweifel wird er es sein."

Das Schreiben hatte mich so vollständig in Anspruch genommen, daß ich gar nicht wahrgenommen hatte, daß das Schiff schon in Bewegung war. Als ich auf Deck kam, war ich bestrebt sehr erstaunt, die Docks hinter uns zu sehen. Ein Schleppdampfer hatte uns schon ein ganzes Stück hinab hinausgeschleppt. Der Flußlotse führte das Kommando. Thompson stand mutzig da. Ich ging, um ihn zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Erster Jahrgang. Nr. 152. Montag, 6. Juli 1914

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

:: Eifeler Tageblatt ::

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Mich. Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :: :: :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Ergebnisse der roten Woche.

Der sozialdemokratische Parteivorstand gibt jetzt über den Erfolg der Roten Woche genauere Zahlen an; demnach wurden gewonnen:

In den Bezirken:	Mitglieder:	Leser der Parteipresse:
Ostpreußen	1463	467
Westpreußen	829	841
Groß-Berlin	15 573	9969
Brandenburg	6982	4107
Pommern	1685	1212
Posen	179	46
Breslau	3538	1346
Görlitz	990	500
Ob. Langenbielau	1575	1697
Kattowitz	399	646
Magdeburg	4108	625
Halle	4027	1302
Erfurt	2639	1025
Schleswig-Holstein	6534	1783
Hannover	8216	1600
Westl. Westfalen	1366	1138
Westlich Westfalen	3744	3680
Frankfurt a. M.	5384	3153
Kassel	468	307
Hessen-Nassau	3452	1276
Niederrhein	8879	7704
Nordbayern	3384	2601
Südbayern	2868	1845
Pfalz	1348	1201
Dresden	4120	1285
Chemnitz	8013	3845
Leipzig	7706	1976
Zwickau	2818	1336
Württemberg	5801	3973
Baden	4592	2697
Hessen	3009	2836
Mecklenburg	1419	454
Groß-Thüringen	4579	3109
Oldenburg	1933	349
Braunschweig	1979	675
Anhalt	1556	448
Hamburg	10 604	1333
Nordwest	4400	2586
Lübeck	2006	360
Elsaß-Lothringen	1171	990

Der Gesamtzuwachs beziffert sich auf die Neuerwerbung von 148 109 Mitgliedern, darunter 82 995 weiblichen. Außerdem wurden 83 784 neue Leser für die Parteipresse gewonnen. In der Roten Woche fanden in Deutschland 1969 Agitationsversammlungen statt. 6 759 230 Flugblätter und 1 582 010 Agitationsschriften wurden verbreitet. In 4288 Orten wurden Hausagitationen vorgenommen. Zur Erhaltung des Gewonnenen wird in der Uebersicht des Parteivorstandes empfohlen, „daß Einrichtungen, die zur Erhaltung des Mitgliederzuwachses dienen, geschaffen oder ausgebaut werden. Die neuen Genossen und Genossinnen müssen möglichst mit den Grundlagen und Zielen der sozialistischen Bewegung vertraut gemacht werden durch die Parteipresse und durch aufklärende Agitationsschriften. Die Mitgliederversammlungen und Bezirksabende sollen möglichst interessant ausgestaltet werden, um der Aufklärungsarbeit in weitgehendem Maße zu dienen und die jungen Mitglieder zu fesseln. Als besonders wichtig für die Erhaltung des Mitgliederstandes habe sich die Hausfassierung erwiesen. Eine gute Hausfassierung ist nicht nur für eine festere Grundlage unseres Kassenwesens notwendig, sondern bei weiter den Vorteil, daß dadurch eine ständige Verbindung mit den Mitgliedern besteht, und dabei auch auf die Frauen und die übrigen Hausgenossen aufklärend eingewirkt werden kann. Die guten Erfahrungen, die in vielen Organisationen mit der Hausfassierung gemacht worden sind, sollten Veranlassung sein, sich über nebensächliche Bedenken hinwegzusetzen und baldigst dort die Durchführung einer geregelten Hausfassierung in die Wege zu leiten, wo eine solche noch nicht vorhanden ist." Diese Bitzung kann für die Sozialdemokratie keine Genugtuung sein und es ist ganz falsch, wenn man die Bedeutung dieser Zahlen abschwächen wollte. Natürlich werden manche Mitglieder wieder abbröckeln, dafür kommen andere dazu. Die Abonnenten der roten Presse aber dürften bleiben. So stellt sich der Erfolg als ein recht bedeutender dar; wer dies bestreiten will, dem sagen wir einfach: nachmachen! Taten sind mächtiger als Worte.

Diese Feststellung erstreckt sich auch auf katholische Gegenden und solche Bezirke, in denen das Zentrum vorherrscht. Man kann nicht behaupten, daß gar kein Zentrumsmandat durch diese Agitation ins Wanken geraten sei. Nur keine Selbsttäuschung, die der Anfang vom Ende des Parteilebens ist. Wir haben also genügenden Grund schon vom reinen parteipolitischen Gesichtspunkte aus der Sache nicht gleichgültig gegenüber zu stehen. Aber nicht in falschen Worten, sein nur uns selbst gegenüber, sondern in der befreienden Tat die Antwort suchen. Kurz gesagt: veranstalten wir diesen Herbst eine Zentrumswoche! Man nehme den Monat September oder November und mache ganz Monat Propaganda durch Versammlungen, Vorträge, Flugblätter usw. für das Zentrum. Eine solche Veranstaltung braucht zunächst nicht sofort im ganzen Reiche eingeführt zu werden, es genügt die Lokal-Durchführung in Großstädten, wo unsere Organisation gut ausgebaut ist. Wenn in einer Reihe von Bezirken so gearbeitet würde, könnte man Erfahrungen sammeln ehe man überall im Reiche vorgeht. Aber die Sache ist einen Versuch wert und zwar einen sehr kräftigen Versuch. Wir möchten anregen, daß die lokalen Parteiorganisationen die Angelegenheit einmal eingehend besprechen würden und daß man mit Hilfe der Presse, die sich gern zur Verfügung stellt, doch einen erheblichen Schritt vorwärts kommen würde.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Reichsregierung und die Jesuiten.

Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: Der Bundesrat ist in die Sommerferien gegangen, ohne sich, wie man von manchen Seiten behauptet hatte, vorher mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Milderung des Jesuitengesetzes angezeigt erscheine. Veranlassung dazu hätte er wohl gehabt, da ihm außer dem noch immer unerledigten Antrag des Reichstags auf Aufhebung des noch geltenden Textes des Jesuitengesetzes auch eine Denkschrift vorliegt, die in der Anregung gipfelt, den Jesuiten im Deutschen Reich die geistlichen Exerzitien zu gestatten. Indes scheint man an den maßgebenden Stellen der Ansicht zu sein, daß es bei dem bekannten Bundesratsbeschluß vom 20. November 1912, wonach den Angehörigen des Ordens Jesu im Deutschen Reich jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit mit Ausnahme des Lesens stiller Messen oder des Spendens von Sterbesakramenten verboten ist, sein Bewenden haben müsse. Ob der Bundesrat nach Wiederaufnahme seiner Vollsitzungen im Spätherbst sich mit dieser Frage beschäftigen wird, darüber scheint noch keine Bestimmung getroffen zu sein.

Es ist fast unerfindlich, worum der Bundesrat die Beschlußfassung über den Reichstagsbeschluß auf Aufhebung und über die Denkschrift auf Milderung des Jesuitengesetzes auf die lange Bank geschoben hat. Daß die Bundesratsverordnung vom 20. November 1912 betreffend die Ausführung des Jesuitengesetzes unhaltbar ist, hat sich bisher zur Genüge auch in der praktischen Handhabung derselben gezeigt. Der badische Kultusminister Dr. Böhm hat ausdrücklich anerkannt, daß diese Bundesratsverordnung unhaltbar sei, und daß Baden bereit sei, an einer Aenderung mitzuwirken. Von Bayern und einer Reihe anderer Staaten ist dies auch anzunehmen. Die Entscheidung liegt also bei Preußen. Warum aber hält die Preußische Regierung sich weigerlich? Etwa aus Furcht vor dem Evangelischen Bunde? Eine solche Rücksichtnahme auf diesen Hetzbund wäre für die Katholiken im Deutschen Reich um so bedenklicher, als sie sich, wie dem vielfach im Deutschen Reiche noch bestehenden Ausnahmegesetze betroffen werden, und mit wahrhaft übermenschlicher Geduld zusehen müssen, wie der Bundesrat noch immer gar keine Miene macht, sich mit

---

(77) Freiblatten der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

Deutsche Bearbeitung von H. v. N. von Clark Russell.

„Hallo, Jack", rief er, mit Herzlichkeit meine Hand ergreifend, „ich dachte eben an Dich, und wunderte mich, Dich noch nicht gesehen zu haben. Wann bist Du gekommen?" Nachdem ich ihm geantwortet hatte, fuhr er fort: „Nun flüstere mir gleich noch einmal Deinen Namen zu; weiß der Teufel daß ich mir den nicht merken kann, es war ein „E" mit zwei Silben drin, aber auf die kann ich nicht mehr kommen."

„Egerton, Jack Egerton! „Mein Gott, das ist doch nicht so schwer zu behalten, soll ich es Dir etwa aufschreiben?"

„Nein, ist jetzt nicht mehr nötig. — Egerton, — Jack Egerton; sei ganz ruhig, nun sitzt es fest, Egerton ist Dein Name."

„Na, na, alter Freund," lachte ich, „zu trauen ist Dir noch nicht ganz. Doch was ich Dir erzählen wollte: bald nach meinem Eintreffen am Bord habe ich eine recht unangenehme Entdeckung gemacht! Kennerst Du Dich aus meiner Liebesgeschichte des Namens Morecombe? des Mannes, den der Vater des jungen Mädchens durchaus zum Schwiegersohn haben will?"

„Ja, ja, mir schwebt so etwas vor, und was ist mit dem?"

„Denke? Das Weiter soll ihn erschlagen! Ich sag' Dir, er ist in meiner Kabine! Er soll mit mir wohnen, ich soll mit meinem Nebenmann zusammen schlafen. Der Vater hat Dein Schiff zu einer Falle für seine Tochter gemacht. Er hat die Reise erfunden, um sie mit dem Menschen zusammenzusperren, ihr beständen aufzuzwingen, ihr keinen Ausweg zu lassen. Und damit nicht genug, soll ich auch noch das Vergnügen haben, ihn siebzig bis achtzig Tage unter mir schnarchen zu hören. Eine herrliche Aussicht, was?"

„Ja, ein herrlicher Spaß," lachte er aus vollem Halse. „Uebrigens, kommt Ihr denn etwas Besseres passieren? Bedenke doch, Mensch, daß der arme Kerl nun auch in der Falle steckt und Dich nicht los wird. Du kannst während der Nacht einmal plötzlich mit Deiner Koje einbrechen, auf ihn fallen und ihn aus Versehen erstecken, oder sonstwie umbringen. Weißt Du, die Sache kann sehr amüsant werden, an Deiner Stelle würde ich . . ."

Er brach plötzlich ab und eilte an die Reling, um zu sehen, was es gebe, da der Lotse dem Mann am Rade sehr heftig die Anordnungen treffen. Sich schließ daraus, daß zu vorderhand keine Reise mehr für mich haben würde und begab mich deshalb nach dem Hüttendeck. Als Thompson doch nach einiger Zeit gleichfalls erschien, fragte ich ihn, ob er mir nach einige Minuten Gesellschaft leiste.

„Gewiß," erwiderte er, „vorzüglich nur, daß ich Dir vorhin so plötzlich davonlief. Was wolltest Du mir denn sagen Seemoore?"

„Herr du meines Lebens! — Egerton, Mensch, Egerton! Du richtest noch sicher das größte Unglück an, wenn Du es Dir nun nicht bald merkst."

„Du hast recht, Egerton, es wäre die höchste Zeit, aber ich sehe schon, ich werde mir lernen daran zu denken, und da ist es sicherer, wenn ich Dich nur kurzweg Jack nenne."

„Ich denke auch, das wird das beste sein, sonst käme ich aus der Aufregung und Angst mit Dir gar nicht heraus. Doch mit dem Vornamen allein ist es nicht abgetan, Daniel, Du mußt mir auch sonst noch behilflich sein. Es handelt sich für mich zunächst darum, daß Miß Hawke durch meinen Blick nicht überrascht, und mein Geheimnis verraten wird. Ich wollte Dich also bitten, möglichst bald, nachdem sie an Bord gekommen, einen Moment abzupassen, wo Du allein ist, und ihr dann zu sagen, daß ich hier bin, und daß sie sich so nicht anmerken lassen soll, daß sie mich kennt, wenn Du mich ihr vorstellst."

Nach einer Weile des Nachdenkens meinte er: „Gut, es ist zwar eine ganz delikate Aufgabe, die Du mir da stellst, indessen Dir zuliebe will ich sie, so gut ich kann, zu lösen suchen. Daß auf, Du sollst mit mir zufrieden sein. Jetzt aber wollen wir frühstücken. Ich will nur dem Koch noch etwas sagen, geh inzwischen voran, ich komme gleich nach."

Dreizehntes Kapitel.

Nach dem Frühstück, wo ich die Bekanntschaft verschiedener Kajütenpassagiere machte, fing ich an, sehr aufgeregt zu werden. Die Stunde kam immer näher, die mich endlich mit meinem Angebetete zusammenführen und mir Aufklärung über Morecombe bringen sollte. Doch diese ein anderer, als der in Rede stehende sein könnte, daran dachte ich übrigens nicht mehr. Schon Sophie hatte mir so gesagt (damals, als sie mir von dem Brief Kochs erzählte, den er sich bei Florence geholt): „Herzlich darauf, der läßt sich durch den einen Mißerfolg nicht abschrecken, der kommt wieder."

Es war drei Uhr, als das Schiff Gravesend gegenüber Anker warf. Wie um mir diese Manipulation anzusehen, war ich nach dem Vorderdeck geschlendert, denn hier aus konnte ich am besten alle ankommenden Boote beobachten. Ich zog mein Teleskop aus der Tasche und stellte mich an einem günstigen Platz auf. Um mich herum war ein ziemlich bewegtes Leben, der Anblick aber war kein schöner. Frauen und Kinder, und zum Teil recht verkommen aussehende Männer des Hafenbeckens, die hier auf dem Vorderdeck ihr Wesen trieben oder sich an der Stembüle herumdrängten, um dort Schutz und Wärme gegen den Wind zu suchen, gaben diesem Teil des Schiffes ein etwas herunterkommenes Aussehen. Alle ich aber nach vorn spiegelblankten Hinterdeck, mit seinen funkelnden Kajütenfenstern, dem vielen blitzenden Kupfer und der freundlich bemalten Gallie sicht und nach oben schaute, wo alle Spieren so schwindlig hoch über Fregatte standen, und die Hauptstange am Top des Großmastes raffelte, als wenn fortwährend Gewehrsalven abgefeuert würden, da dachte ich, daß der „Strathmore" doch ein edles, schönes Fahrzeug sei, vollständig geeignet, die Wogen des Atlantischen und des Südlichen Ozeans zu durchfurchen, trotzdem Kapitän Jackson, ein früherer Marineoffizier, ihn jedoch bei Tisch für überladen erklärt hatte.

Nachdem ich etwa zwanzig Minuten Ausguck gehalten, bemerkte ich ein Boot, welches auf uns zufuhrte, und als ich mein Glas darauf richtete, sah ich, daß ein Mann darin saß. Er trug einen grauen Mantel, weißen Zylinder, hohen Stiefelgroßen, einen großen Schwurfrkarf und ein Augenglas